

# Gideon und Simson

## Teil 3

Referent	Michael Vogelsang
Ort	Dietikon
Datum	06.04.2004
Länge	00:58:14
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/mv037/gideon-und-simson">https://www.audioteaching.org/de/sermons/mv037/gideon-und-simson</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Wie ja schon im Gebet zum Ausdruck kam, möchten wir uns an diesen beiden Abenden mit dem Thema beschäftigen, Simson äußerlich stark und innerlich schwach. Für heute Abend haben wir das Thema formuliert, ein guter Anfang ist nicht genug. Wir lesen auch heute aus dem Buch der Richter, zuerst in Kapitel 13.

Wir beginnen in Kapitel 13 mit den letzten beiden Versen, Vers 24. Und die Frau gebar einen Sohn, und sie gab ihm den Namen Simson. Der Knabe wuchs heran, und der Herr segnete ihn. Und der Geist des Herrn fing an, ihn zu treiben in Machanedan zwischen Zorha und Eshtaul. Und Simson ging nach Timna hinab, und er sah in Timna eine [00:01:08] Frau von den Töchtern der Philister. Und er ging hinauf und berichtete es seinem Vater und seiner Mutter und sprach, Ich habe in Timna eine Frau gesehen von den Töchtern der Philister, und nun nimmt sie mir zur Frau. Und sein Vater und seine Mutter sprachen zu ihm, Ist unter den Töchtern deiner Brüder und unter meinem ganzen Volk keine Frau, dass du hingehst, eine Frau zu nehmen von den Philistern, den Unbeschnittenen? Und Simson sprach zu seinem Vater, Diese nimm mir, denn sie ist recht in meinen Augen. Vers 10. Und sein Vater ging zu der Frau hinab, und Simson machte dort ein Festmahl, denn so pflegten die Jünglinge zu tun. Und es geschah, als sie ihn sahen, da nahmen sie dreißig Gefährten, und sie waren bei ihm. Und Vers 19. Und der Geist des Herrn geriet über ihn, und er ging hinab [00:02:07] nach Ascalon, und er schlug von ihnen dreißig Mann und nahm ihre ausgezogenen Gewänder und gab die Wechselkleider denen, die das Rätselkund getan hatten. Und sein Zorn entbrannte, der ging hinauf in das Haus seines Vaters. Und die Frau Simsons wurde einem seiner Gefährten gegeben, den er sich zugesellt hatte. Und es geschah nach einiger Zeit in den Tagen der Weizenernte, da besuchte Simson seine Frau mit einem Ziegenböckchen, und er sprach, ich will zu meiner Frau ins Gemach gehen. Aber ihr Vater gestattete ihm, nicht hineinzugehen. Und ihr Vater sprach, ich habe wirklich gedacht, dass du sie hastest, und so habe ich sie deinem Gefährten gegeben. Ist nicht ihre jüngere Schwester schöner als sie? Sie soll dein sein anstelle jener. Dann noch aus dem sechzehnten Kapitel, Vers 1. Und Simson ging nach Gaza, [00:03:01] und er sah dort eine Hure und ging zu ihr ein. Und Vers 4. Und es geschah danach, da liebte er eine Frau im Tal Sorek, ihr Name war Delilah. Soweit erst einmal das Wort Gottes heute Abend. Simson ist eine Person, ich denke, dass schon die Kinder diese Person kennen, da er ja nun wirklich ein außergewöhnlicher Mensch ist. Und wenn man jetzt in der Sonntagsschule die Kinder fragen würde, woran denkt ihr bei dem Namen Simson? Dann kämen wahrscheinlich all die gewaltigen Dinge, die er gemacht hat, dass er einen

Löwen mit bloßen Händen zerreißt, dann reißt er das Stadttor raus und schleppt es in Richtung Hebron, oder nimmt 300 Füchse, bindet sie ihre Schwänze zusammen mit Fackeln und jagt sie da durch das Getreide der Philister. Das sind so die ins Auge fallenden Aktivitäten Simsons. Aber wir werden auch [00:04:01] sehen, dass bei all seiner Stärke, die er äußerlich an den Tag legte, er moralisch schwach war und dadurch auch letztlich zu Fall gekommen ist. Wenn das Thema heute Abend lautet, ein guter Anfang ist nicht genug, dann heißt das also, dass es zuerst einmal im Leben Simsons einen guten Anfang gab. Und das sind die zwei Verse am Ende von Kapitel 13. In Richter 13, Vers 24 finden wir Gottes Zusammenfassung über die Kindheit Simsons und in Vers 25 über die Jugend Simsons. Wir lesen in Vers 24, Und die Frau, das ist die Frau Manoas, die Mutter Simsons, gebar einen Sohn, sie gab ihm den Namen Simson, und der Knabe wuchs heran, und der Herr segnete ihn. Da sehen wir ein Kind, das aufwächst in einem [00:05:03] Elternhaus bei gottesfürchtigen Eltern unter dem Segen des Herrn. Das ist so grundsätzlich.

Ich wohne hier in Dietikon ja bei lieben Geschwistern, die haben auch so einen Knaben, der da heranwächst, wo man sich eine Freude dran hat, der wächst auf unter dem Segen des Herrn. Wenn du in einem Elternhaus, in einem gläubigen Elternhaus aufwächst, dann wächst ein solches Kind heran unter dem Segen des Herrn. Neben all dem anderen Segen, den der Herr vielleicht noch schenken mag, ist allein diese Tatsache schon ein Segen. Ich weiß nicht, ob du als junger Mensch das schon so gesehen hast. Ich habe früher oft manchmal gedacht, na, muss das jetzt sein, was meine Eltern da wieder angeordnet haben? Habe ich nicht jemals einen Segen betrachtet. Aber meine Töchter sind inzwischen älter, und sie haben schon manchmal gesagt, weißt du, Papa, das war vielleicht doch ganz gut, was ihr gemacht habt. Damit will ich nicht [00:06:02] sagen, dass wir alles richtig gemacht haben als Eltern, bei weitem nicht. Aber wenn man versucht, seine Kinder in der Zucht und Ermahnung des Herrn zu erziehen, dann ist das schon ein Segen für die Kinder. Sie wachsen unter dem Segen des Herrn heran. Sie werden bewahrt vor manchem, und allein das ist ein Segen des Herrn. Und so war das auch bei Simson. Er wuchs dort heran im Hause seiner Eltern. Wenn wir ein wenig dieses 13. Kapitel kennen von Manoah und seiner Frau, dann wissen wir, welche gottesfürchtigen Eltern es waren, die ja erst keine Kinder bekamen. Dann kam diese Ankündigung des Herrn und wie sie dann damit umgegangen sind. Das war seine Kindheit. Einem gläubigen Elternhaus aufgewachsen, der hersegnete ihn. Und dann kommt die Zeit, wo er zu einem jungen Mann heranwächst, wo er kein Knabe mehr ist. Und da heißt es, und der Geist des Herrn fing an, ihn zu treiben zu Machanedan [00:07:04] zwischen Zorah und Eshtau. Auf einmal merkt man im Leben dieses jungen Mannes, dass geistliche Tätigkeit festzustellen ist. Der Geist des Herrn fängt an, ihn zu benutzen. Leider kommt das im Leben Simsons später nicht mehr so sehr häufig vor. Wir lesen nur noch einige Male in den relativ langen folgenden Kapiteln, dass der Geist des Herrn über ihn kam. Wir lesen das in Kapitel 14, Vers 6, das ausdrücklich erwähnt wird. Wir lesen es noch einmal in Kapitel 14, Vers 19 und in Kapitel 15, Vers 14, wo uns gesagt wird, dass der Geist des Herrn über ihn kam. Nicht alle Kämpfe, die Simson gekämpft hat, waren Kämpfe, die er unter der Leitung des Geistes des Herrn tat. Viele Kämpfe waren Kämpfe, in denen er sich selbst rächen wollte an den Philistern, indem er seine eigene Ehre suchte. Aber hier beginnt [00:08:05] sein Leben damit, dass der Geist des Herrn an ihm wirkt. Das wird sichtbar. Und wo war das? In Machane Dan. Dan war der Stamm, zu dem Simson gehörte. Wenn wir das einmal ganz praktisch anwenden wollen, das begann in der örtlichen Versammlung. Da wurde auf einmal sichtbar im Leben eines jungen Bruders, im Leben einer jungen Schwester, dass der Geist Gottes in ihrem Leben wirkt, dass sie ein Leben mit dem Herrn führen. Da wurden geistliche Regungen sichtbar. Das ist das Normale, wie der Geist Gottes wirkt. Es wäre schon sehr ungewöhnlich, um nichts anderes zu sagen, wenn ein junger Bruder auf einmal sagt, ja, ich habe den Auftrag des Herrn, in die Mission nach Timbuktu zu gehen. Aber in der örtlichen Versammlung hat noch kein Mensch gemerkt, dass überhaupt irgendwann mal

der Herr an ihm gewirkt hat. Man hat noch nie etwas von ihm vernommen, kein Gebet oder irgendeine [00:09:01] geistliche Regung. Und dann meint er, jetzt muss er mal ans Ende der Welt gehen. Anfangen tut das erst mal da, wo man wohnt, wo man lebt, in der örtlichen Versammlung. Da merkt man auf einmal, dass eine geistliche Regung da ist, dass jemand benutzt wird vom Herrn, wie das auch bei Simson der Fall war. Wie schön ist das, im Leben von jungen Menschen zu sehen. Ein guter Anfang. Ja, da sieht man das Wachstum. Aber dann heißt es, und Simson ging nach Timna hinab. Natürlich war das geografisch so, dass das abwärts ging. Aber das steht nicht nur hier, um uns Geografiekenntnisse zu vermitteln. Der Weg Simsons war auch geistlicherweise ein Weg abwärts. Das liest du ein paar Mal in diesem Kapitel. Immer wieder heißt es, in Vers 5, Simson ging mit seinem Vater und seiner Mutter nach Timna hinab. Am Ende von [00:10:02] Vers 7, er ging hinab. Vers 10, sein Vater ging zu der Frau hinab. Es ist ein Weg abwärts, wie bei Simson. Bei Jonah, dem Propheten, der ging auch immer abwärts, immer weiter, bis ins Schiff, ins Bauch des Fisches letztlich. Und hier sehen wir, Simson beginnt einen Weg abwärts. Wir werden nachher noch ein wenig nachdenken über diesen Weg abwärts. Aber bevor wir das tun können, wollen wir einen kleinen Exkurs, einen kleinen Ausflug machen, als Voraussetzung dazu, nach 4. Mose 6. Wir wollen einige Verse aus diesem Kapitel lesen. 4. Mose 6, Vers 1. Und der Herr redete zu Mose und sprach. Rede zu den Kindern Israel [00:11:03] und sprich zu ihnen, wenn jemand, ein Mann oder eine Frau, sich weihet, indem er das Gelübde eines Nasiers gelobt, um sich für den Herrn abzusondern, so soll er sich des Weines und des starken Getränks enthalten. Vers 5. Alle Tage des Gelübdes seiner Absonderung soll kein Schermesser über sein Haupt gehen. Und noch Vers 6. Alle Tage, die er sich für den Herrn absondert, soll er zu keiner Leiche kommen. Wegen seines Vaters und wegen seiner Mutter, wegen seines Bruders, wegen seiner Schwester. Ihretwegen soll er sich nicht verunreinigen, wenn sie sterben, denn die Weihe seines Gottes ist auf seinem Haupt. Was wir gelesen haben, ist das sogenannte Gesetz des Nasierers. Wir müssen uns kurz ein wenig damit beschäftigen, denn Simson war, oder sollte man sagen, er sollte eigentlich, ein Nasierer sein von Mutterleibe [00:12:06] an. In Tagen, wo die normalen Zustände herrschten, wie in dem Gesetz, da war das Gesetz des Nasierers etwas, was jemand vorübergehend für eine Zeit ablegte. Aber wir finden in der Bibel, dass gerade in Zeiten des Niedergangs davon die Rede ist, dass jemand vom Tage seiner Mutterleibe an bis zum Tage seines Todes Nasierer sein sollte. Wir finden das bei Simson, bei Samuel, bei Johannes dem Täufer. Sie hatten das für ihr ganzes Leben. Und wenn wir verstehen, was das bedeutet, das Nasierertum, dann werden wir auch verstehen, dass es letztlich etwas ist, was unser ganzes Leben kennzeichnen sollte. Dieses Gesetz des Nasierers spricht neutestamentlich von Hingabe an den Herrn Jesus. Das Wort Nasier übersetzt, das sagt ja auch die Fußnote, [00:13:04] heißt Abgesonderter oder Geweihter. Da haben wir die zwei Seiten. Auf der einen Seite Absonderung von der Welt, auf der anderen Seite die Weihe, die Hingabe für Christus. Wir finden im Neuen Testament, im Alten Testament dieses Wort einmal ins Deutsche übersetzt, wenn von Josef die Rede ist. Von Josef heißt es, er war der Nasier unter seinen Brüdern, der Abgesonderte unter seinen Brüdern. Da steht dasselbe Wort, was hier Nasier heißt. Wir wollen kurz darüber nachdenken, wann Gott seinem Volk dieses Gesetz gegeben hat. Es steht im vierten Buch Mose. Im zweiten Buch Mose hatte Gott die Stiftshütte eingesetzt, die in ihren Teilen letztlich von dem Herrn Jesus redet. [00:14:05] Und im dritten Buch Mose hat er ihnen die Opfer gegeben, die auch alle von Christus und seinem Werk am Kreuz von Golgatha reden. Und dann im vierten Buch Mose sagt Gott gewissermaßen, wenn du die Person meines Sohnes betrachtest, wenn du das Opfer betrachtest, das was er getan hat für dich, findet das eine Antwort in deinem Herzen. Das Gesetz des Nasierers war eine freiwillige Sache. Hingabe des Herzens kann man nicht befehlen. Das muss eine Antwort deines Herzens sein auf das, was der Herr Jesus für dich getan hat. Wenn wir dann noch darüber nachdenken, an welcher Stelle dieses Kapitel im vierten Buch Mose steht, da findest du in vierte Mose 1, dass das Volk Gottes gezählt wird. Die Kämpfer werden gezählt, jeder Stamm, wie viele es

waren. Wenn wir das jetzt mal [00:15:07] anwenden, die erste Frage ist die, wenn das Volk Gottes gezählt wird, bist du dabei? Zählst du auch dazu? Wenn du nicht zum Volke Gottes gehörst, wenn du kein Eigentum des Herrn Jesus bist, dann wirst du nicht verstehen, was Nasierertum bedeutet. Das ist etwas für das Volk Gottes. Und dann kommt Kapitel 2, vierte Mose 2. Da lagern sich die Stämme Israels unter ihrem Panier, unter ihrem Banner, jeweils drei Stämme. Da ging es darum, kennst du deinen Platz im Volke Gottes? Jeder hatte in Israel seinen Platz, seinen Banner, sein Panier, da wo er hingehörte. Man begegnet mitunter im Christentum so christlichen Nomaden, die immer herumziehen und eigentlich keinen Platz haben. Aber Gott hat jedem einen Platz gegeben. Er möchte, dass du diesen Platz im Volke Gottes kennst. Deinen [00:16:01] Platz, wo er dich hingestellt hat. Und dann geht es weiter. Im dritten Buch Mose kommen dann in den Kapiteln 3 und 4 die Aufgaben der einzelnen Leviten. Jetzt ist die Frage nicht, ob du deinen Platz im Volke Gottes kennst, sondern ob du deine Aufgabe im Volke Gottes kennst. Jeder der Leviten hat eine Aufgabe. Wir sind alle Leviten. Kennst du deine Aufgabe? Vielleicht sagst du, ich habe gar keine Aufgabe. Das gibt es überhaupt nicht. Es mag sein, dass du sie nicht kennst. Das ist wohl wahr. Da musst du den Herrn mal fragen, was deine Aufgabe ist. Wenn man so als junger Bruder älter wird, dann kommen einem so Fragen. Ja, was würde wohl meine Aufgabe sein? Was ist vielleicht meine Gabe? Als ich mich darüber nachdachte als junger Mann, da las ich auf einmal in einer Betrachtung von Frederick William Grant, dass er schreibt, welche Gabe du hast, erkennst du, indem du sie aussiebst. [00:17:06] Habe ich gedacht, verstehe ich überhaupt nicht den Satz. Inzwischen weiß ich, dass er recht hat. Er wollte damit sagen, weißt du, was deine Aufgabe ist, das kannst du nicht zu Hause im Wohnzimmer im Sessel darüber nachdenken und dann weißt du das, sondern du machst das, was der Herr dir zeigt und vor die Füße legt und dann wirst du erkennen, was deine Aufgabe ist. Dauert vielleicht eine Zeit, aber der Herr wird dir das klar machen, was dein Auftrag ist, wenn du es wirklich wissen willst. Und dann kommt vierte Mose 5. In vierte Mose 5 finden wir zwei Dinge. Erstens, dass das Lager Israels verunreinigt ist durch Aussatz oder eine Leiche inmitten des Lagers. Und zweitens findest du dort das Gesetz der Eifersucht einer Frau, die der Untreue gegen ihren Mann verdächtigt wird. Und wenn wir das jetzt übertragen in die sinnbildliche Bedeutung, dann sagt Gott, das Lager, [00:18:04] das Ganze, das christliche Bekenntnis als Ganzes ist verunreinigt und ist untreu geworden. Und gerade jetzt sagt Gott, was ist deine Antwort? In Tagen, wo Untreue und Versagen das Ganze kennzeichnet, bleibt immer noch oder sollte ich sagen, bleibt es jetzt erst recht, der Weg persönlicher Treue und Hingabe erhalten. Wir können uns nicht entschuldigen und sagen, das ist alles so schwach und da geht das alles nicht mehr. Als Paulus einen letzten Brief an seinen Mitarbeiter Timotheus schreibt, da sagt er zu ihm, Timotheus, sie werden die Wahrheit, die Ohren von der Wahrheit abkehren, sie werden sich alle abwenden. Und was hat er dann gesagt? Timotheus, du kannst es sein lassen, es lohnt sich sowieso nicht noch weiter zu machen. Nein, das hat er nicht gesagt. Er hat [00:19:01] gesagt, predige das Wort, halte darauf zu gelegener und ungelegener Zeit, vollführe deinen Dienst. Du aber, das ist dir Appell in zweite, Timotheus, wie immer es aussieht, wovor wir die Augen nicht verschließen. Persönliche Treue ist immer das, was Gott sucht. Nazireatum. Nun und dieser Nazireas, wenn wir jetzt das Gesetz des Nazireas kurz bedenken, der Nazireas musste drei Dinge tun. Erstens durfte er keinen Wein trinken oder was vom Weinstock war. Das bedeutet, der Wein ist in der Schrift ein Bild der Freude. Die irdischen Freuden, es geht noch nicht um Sünde, die kommt erst bei Punkt drei. Irdische Freuden, die vielleicht für jemand anders ganz normal waren, die ihn aber hinderten auf diesem Weg der Hingabe zu seinem Herrn, die ließ er. Wir wären schon sehr [00:20:06] weit gekommen, wenn wir mal lernen würden, erlaubt mir das mal so deutlich zu sagen, wenn wir lernen würden, nicht diese erbärmliche Frage immer zu stellen, wo steht denn, dass das verboten ist oder dass das nicht erlaubt ist. Da geht es überhaupt nicht drum. Wir sind doch nicht unter Gesetz und brauchen für alles eine Vorschrift. Die Frage, die wir stellen müssen als Christen lautet, ist die Sache für mich ein Hindernis auf meinem Sehweg in der Nachfolge des Herrn oder führt sie mich näher zum

Herrn? Und wenn sie ein Hindernis für mich ist, dann werde ich sie lassen. Das können verschiedene Dinge sein, bei dir, bei mir, was vielleicht unser Wein sein mag. Ich lasse einmal eine Biografie von Pete Fleming, einem der fünf jungen Männer, die unter den Aukars ihr Leben gelassen haben. Als er Student war an der [00:21:01] Universität in Amerika, da hat er plötzlich eine Sportart, die er betrieben hat, was immer das nun war, aufgegeben. Es gab ein gewisses Gerücht und Rumoren unter den Studenten und seine spätere Frau hat gedacht, na ja, das ist wahrscheinlich so ganz extremer, der hat was dagegen, dass Christen Sport machen. Oder ist sie mal hingegangen, hat ihn gefragt, sag mal, bist du der Meinung, dass ein Christ keinen Sport machen darf? Hat er gesagt, das glaube ich nicht, nein. Aber, hat er zu ihr gesagt, ich habe gemerkt, wie viel Zeit und Energie das in meinem Leben auffrisst, die mir fehlt für andere Dinge. Und deswegen habe ich das aufgegeben. Das ist die Frage, ob uns die Sache etwas nützt oder ob sie uns vielleicht ein Hindernis ist. Und wenn ich merke, das führt mich nicht zum Herrn, das zieht mich letztlich weg vom Herrn, nimmt meine ganze Zeit gefangen, dann brauche ich niemanden, der mir ein Angebot gibt, wo steht [00:22:01] du sollst nicht oder was? Dann weiß ich, dass ich das lassen soll. Der Prophet oder Gott hat durch den Prophet Amos in Amos 2 Vers 11 und 12 seinem Volk einen schwerwiegenden Vorwurf gemacht. Ich lese ihn vielleicht mal aus Amos 2. Amos 2 Vers 11. Und ich habe Propheten erweckt aus euren Söhnen und Nazarea aus euren Jünglingen. Ja, ist es nicht so, ihr Kinder Israel, spricht der Herr. Aber ihr habt den Nazarean Wein zu trinken gegeben. Weißt du, was das heißt? Da ist vielleicht ein junger Mann, eine junge Frau, die möchte für den Herrn leben. Und weil sie ihr Leben dem Herrn zur Verfügung [00:23:04] stellen möchte, tut sie gewisse Dinge oder tut sie eben nicht. Und jetzt sagst du, hör mal, das musst du nicht so eng sehen, das kannst du ruhig machen, machen alle so und sei vorsichtig. Lass sie mal den Weg mit dem Herrn gehen, ob du das verstehst oder nicht. Sonst wird der Herr dir vielleicht einmal sagen, da war ein Nazarean, der wollte wirklich seinen Weg mit dem Herrn gehen und du hast ihm Wein zu trinken gegeben. Du hast ihn von diesem Weg abgeführt. Ja, wenn der Wein ein Bild der Freude ist und er das nun gar nicht trinken sollte, dann muss das Leben eines Nazareans ja, sagt der menschliche Verstand, eine ziemlich freudlose Angelegenheit gewesen sein. Glaubst du das? Es gibt einen Nazarean im Wort Gottes, dessen Leben war von Freude eingerahmt. Weißt du, an wen ich denke? An Johannes den Täufer. Er war noch gar nicht geboren. Als Elisabeth, umgekehrt, [00:24:03] als Maria zu Elisabeth geht, da sagt Elisabeth, als der Name meines Herrn an mein Ohr drang, da hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib, vor seiner Geburt. Hatte er Freude, als er den Namen des Herrn Jesus hörte. Weißt du, wie der Dienst Johannes endet? Kommen sie zu ihm und sagen zu Johannes, hör mal, dir laufen deine ganzen Jünger weg. Die gehen alle zu dem Mann, den du getauft hast. Und da sagt Johannes mit meinen Worten ausgedrückt, mir ist nichts lieber als das. Er muss abnehmen, er muss wachsen, ich aber abnehmen. Und dann spricht er davon, dass er der Freund des Bräutigams ist und sagt, diese meine Freude ist nun erfüllt. Ja, das Leben eines Nazareans ist ein Leben der Freude, aber die Freude des Nazareans ist eine Freude, die immer in Verbindung steht mit der Person des Herrn Jesus. Fragen wir uns, ob das, was unsere [00:25:03] Freude ausmacht, ob das etwas ist, was wir mit dem Herrn Jesus in Verbindung bringen können. Wenn du sagen musst, ja, das macht mir zwar Freude, aber den Herrn Jesus möchte ich da eigentlich nicht so mit in Verbindung bringen, dann ist das schon schlecht. Dann gab es noch eine zweite Sache. Der Nazarea musste sein Haupthaar, sein Haar frei wachsen lassen, er durfte es nicht scheren. Das lange, frei wachsende Haar ist nach Gedanken Gottes das Haar der Frau, das ihre Stellung ausdrückt. Für den Mann war das ungewöhnlich, wenn er jetzt so etwas tat und er drückte damit aus, dass er seinen eigenen Willen unter den Willen eines anderen, den Willen seines Herrn unterordnete. Dass er die Stellung der Unterordnung einnahm unter seinen Gott, unter seinen Herrn, dem er sich weihte. Ist interessant übrigens bei Simson, er sollte ein Nazarea sein [00:26:08] von Mutterleibe an. Deswegen musste seine Mutter auch Nazarea sein. Und wenn du das mal nachliest in Richter 13, dann findest du, dass Gott seiner Mutter auch sagt, sie solle keine starken Getränke,

keinen Wein trinken und sie solle sich nicht verunreinigen. Diesen Punkt erwähnte nicht, natürlich nicht, weil sie als eine gottesfürchtige Frau sowieso langes Haar hatte, das musste nicht extra erwähnt werden. Aber beim Mann war das etwas anders und deswegen finden wir das eben bei Simson geradezu erwähnt, in dieser Anordnung auch für den Mann, das Haar nicht zu schneiden, wachsen zu lassen. Das dritte dann, was wir gesehen haben, ist, er durfte sich nicht verunreinigen durch Berührung mit einer Leiche. Das redet natürlich jetzt von Sünde, die uns verunreinigt, dass es [00:27:04] im Leben eines Nazareas keine Verunreinigung durch die Sünde und den Kontakt damit geben sollte. Die Verabsonderung in dieser Hinsicht war bei einem Nazarea nur noch vergleichbar mit dem Hohen Priester. Er durfte sich noch nicht einmal wegen seiner Eltern, der nächsten Angehörigen, wenn sie starben, verunreinigen. Das war nur bei dem Hohen Priester so. Die Priester durften das. Und der Hohen Priester im Alten Testament ist ein Bild des Herrn Jesus. Der Maßstab für unsere Absonderung, der Maßstab für unsere Hingabe und Heiligkeit ist der Jesus. Sein Leben ist unser Maßstab. Das, wird uns gezeigt, sollte, wie gesagt, einen Nazarea kennzeichnen. Und wir werden feststellen, dass Simson, der in seinem Leben mit drei Frauen zu tun hatte, in der Verbindung mit [00:28:01] diesen drei Frauen jedes, jeweils ein Kennzeichen des Nazareas praktischerweise aufgibt. Nach außen ihn hat er die langen Haare zwar noch fast bis zum Ende getragen, aber das, was diese drei Dinge symbolisieren sollten, gibt er praktischerweise auf in dieser Verbindung mit den drei Frauen. Das werden wir jetzt sehen, wenn wir wieder nach Richter 14 zurückgehen. Wir haben gesehen, dass er einen Weg abwärts geht nach Timna. Und er sah in Timna eine Frau von den Töchtern der Philister. Warum hatte sich die überhaupt angesehen? Als ein Nazarea, als jemand, der zum Volke Gottes gehörte, war das etwas, was für ihn gar nicht in Frage kam. Seine Eltern [00:29:05] sagen ihm das ja auch. Ist unter dem eigenen Volke niemand, keine Frau, dass du hingehst von den Philistern, von den Unbeschnittenen, neutestamentlich von den Ungläubigen, jemand zu nehmen? Schon im alten Testament, im Gesetz, stand das geschrieben, zum Beispiel in 5. Mose 7, gibt es eine solche Anordnung. Wenn sie dann in das Land kommen würden, heißt es in 5. Mose 7, Vers 3, Und du sollst dich nicht mit ihnen, mit den Völkern des Landes, verschwägern. Deine Tochter sollst du nicht seinem Sohn geben, und seine Tochter sollst du nicht für deinen Sohn nehmen. Denn sie würden deine Söhne von mir abwendig machen, dass sie anderen Göttern dienen. Und der Zorn des Herrn würde gegen euch entbrennen. Ja, es sollte so sein, wie wir das bei den Eltern [00:30:03] Moses finden. Ein Mann aus dem Hause Lephi ging hin und nahm eine Tochter Lephis. Das heißt, erst einmal sowieso jemand aus dem Volke Gottes, ein Gläubiger. Das lesen wir im Neuen Testament, dass zwischen dem Gläubigen und dem Ungläubigen keine Verbindung möglich ist. Aber es geht noch weiter. Er sagt, jemand aus dem Stamm Lephi. Das heißt, der Stamm Lephi war der Stamm, der sich besonders dem Dienst für Gott weihte. Jemand, oder um es ganz praktisch zu sagen, wenn ein junger Bruder den Wunsch hat, für den Herrn zu leben, ihm zu dienen, dann wird er sich auch vom Herrn eine Frau zeigen lassen, die dasselbe Verlangen, denselben Wunsch in ihrem Herzen hat. Damit der Segen des Herrn darauf ruht. Und nicht eine solche Verbindung, wie wir sie hier finden, mit den Philistern. Zu dem Evangelisten Spurgeon kam einmal eine Frau und sagte zu ihm, ja, ich habe ja einen Mann kennengelernt und den möchte ich jetzt gerne heiraten. Ah, sagt Spurgeon, [00:31:04] das ist ja sehr schön, er wird sicher ein Gläubiger sein. Nein, sagte sie eigentlich nicht, aber ich habe doch den Auftrag, ihn zu bekehren. Nun, woher sie wusste, dass die Ehe das Mittel zur Bekehrung von Menschen ist, weiß ich nicht, aber Spurgeon hat zu ihr gesagt, hör mal, stell dich mal auf den Tisch. Etwas merkwürdige Aufforderung, aber sie tat das und dann sagte, er gibt mir mal die Hand und dann zieh mich mal hier auf den Tisch. Das funktionierte natürlich nicht. Und dann sagte er, ich will dich jetzt mal da runterziehen. Das ging sehr schnell. Und dann sagte er zu ihr, weißt du, genau das wird in deiner Ehe passieren. Du wirst sie nicht nach oben ziehen, er wird dich nach unten ziehen in so einer Verbindung. Da ruht nicht der Segen Gottes drauf, wenn ein Gläubiger einen Ungläubigen sich in der

Ehe damit verbindet. Und das war das, was Simpson hier zuerst vorhat. Und was war die Antwort? Als seine Eltern ihm dann vorstellen, [00:32:04] Simpson, denke daran, es gibt doch Frauen im Volke Gottes. Da sagt er, diese nimm mir, denn sie ist recht in meinen Augen. Ich will das so. Das erste, was Simpson tut, ist, er gibt das auf, was seine langen Haare eigentlich symbolisieren wollten, dass sein Eigenwille am Ende ist und dass er seinen Leben und seinen Willen dem Willen seines Herrn unterordnet. Aber er sagt, nein, ich will das so. Das ist mein Wille. Wir finden bei Simpson die Kennzeichen, die das ganze Volk kennzeichneten. Im letzten Vers des Buches der Richter lesen wir, ein jeder Tat, was recht war, in seinen Augen. Das sagt Simpson hier. Sie ist recht in meinen Augen. Ob sie auch recht war in den Augen Gottes, das war nicht so wichtig. In wie vielen Fragen mögen wir vielleicht sagen, [00:33:03] das ist recht in meinen Augen, ich finde das gut so. Haben wir auch mal gefragt, ob das auch recht ist in den Augen des Herrn? Das sollte doch eigentlich der entscheidende Grund sein, dass es recht ist in den Augen des Herrn. Aber Simpson wollte seinem Eigenwillen nachgeben. Und der Eigenwille ist Abgötterei und Götzendienst, sagt die Schrift, weil wir dann diesen Eigenwillen, unser eigenes Ich auf den Thron setzen. Das ist dann unser Gott. Diese Frau wollte er. Dann geht der, haben wir noch gelesen, hinterher dahin und macht ein Fest, mal den so pflegten die Jünglinge zu tun. Woher nehmen wir unsere Maßstäbe für unser Verhalten?

Ja, das war so üblich, das machten die Jünglinge alle so. Natürlich, wir sind alle mehr oder [00:34:08] weniger von der Kultur beeinflusst, in der wir leben. Aber trotzdem, wir müssen das immer wieder am Worte Gottes prüfen. Ist das, was da so üblich ist, nach den Gedanken Gottes? Wir leben in einer Zeit, wo gerade was das Verhältnis und die Verbindung zwischen Mann und Frau angeht, ja nun fast gar nichts mehr nach Gottes Gedanken gehandhabt wird in der Gesellschaft, in der wir leben. Da wollen wir es nicht so machen, wie das üblich ist, weil das die Jünglinge so zu tun pflegen, weil junge Leute das halt so machen, sondern wir wollen lieber fragen, was die Gedanken Gottes dazu sind. Und als er dann dahin kommt, da nahmen sie 30 Gefährten und sie waren bei ihm. Simson hatte gedacht, da ist nur diese eine Sache, da kann ich ja mal einen Kompromiss eingehen mit dieser einen Frau, die ich haben will. Sonst wollte er ja mit den Philistern nichts zu [00:35:05] tun haben. Aber auf einmal hat er 30 Gefährten dabei. Wenn du meinst, du könntest mit der Welt nur in einem Punkt einen Kompromiss eingehen, an der einen Sache will ich es mal nicht so genau nehmen. Sonst will ich ja eigentlich mit der Welt nichts zu tun haben, aber die eine Sache muss ich ja nun mal nicht so. Du wirst dich wundern, wie schnell du die 30 Gefährten dabei hast. Das wird immer mehr werden. Du wirst einen Kompromiss nach dem anderen eingehen, wie bei Simson. Und wir wissen, dass diese erste Frau, die er heiraten wollte, dass es zu dieser Heirat letztlich nicht kam, weil Gott es verhindert hat. Es ging dann ja alles ein bisschen seltsam durcheinander und als er dann wieder kommt, um diese Frau nach längerer Zeit zu ihr zu gehen, da war sie einem anderen gegeben worden. Und dann sagt der Vater, als er da zu ihr kommt, ich habe gedacht, dass [00:36:07] du sie hastest, habe sie deinem Gefährten gegeben. Ist nicht ihre jüngere Schwester schöner als sie? Das ist auch so eine Taktik der Welt. Wenn sie vielleicht versucht haben, in einer Sache dich zu gewinnen für einen Kompromiss mit der Welt und du hast es vielleicht, ist es doch nicht dazu gekommen. Vielleicht durch das Eingreifen des Herrn, dann ist doch die jüngere Schwester da, die ist noch besser, die kannst du auch haben. Dann wird die Welt es wieder versuchen. Wenn du nicht konsequent deinen Weg mit dem Herrn gehst, dann werden sie es auf andere Weise versuchen. In diesem Falle entging Simpson der Gefahr, die von dieser Frau ausging, die er dann doch nicht heiratete. Aber das Problem, das er hatte, das blieb, dass für ihn das Verhältnis zu den [00:37:07] Frauen zu einem Verhängnis wurde. Das zweite Verhältnis in Kapitel 16, Vers 1, war das Verhältnis mit einer Hore, einer Prostituierten und das war natürlich eine Sünde in den Augen Gottes. Das war eine Verunreinigung. Ein Naziräer sollte sich nicht verunreinigen, er sollte abgesondert und heilig für seinen Gott leben und da begeht er eine offenkundige Sünde, indem er sich mit dieser Frau verbindet, vorübergehend. Dadurch gewinnt er

nicht Kraft, geistlicherweise natürlich nicht. Aber das ist noch nicht das Ende. Da gab es noch eine weitere Frau. Er kommt dann, das haben wir in Annenfest 4 gelesen, es geschah danach, da liebte er eine Frau im Tal Sorek, ihr Name war Delilah. Eine weitere Frau, wo trifft er die? Im Tal Sorek.

[00:38:10] Weißt du, was das für ein Tal ist? Das Tal Sorek ist das Tal der Edelreben, da wo der Wein wächst. Was hat er denn da zu suchen als Naziräer? Und da begegnet er dieser Frau, die ihm dann letztlich zum Verhängnis wird. Im alten Testament, im Psalm 25 gibt es einen Vers, der heißt Psalm 25, Vers 15. Meine Augen sind stets auf den Herrn gerichtet, denn er wird meine Füße herausführen aus dem Netz. Da ist dieses Netz, das der Teufel dir legt, um dich zu fangen. Und wenn du diesem Netz entgehen willst, da müssen deine Augen auf den Herrn gerichtet sein. Dann kann [00:39:04] er dich aus diesem Netz führen. Aber Simson blickte nicht auf den Herrn. Er sieht dieses Netz zuerst gar nicht. In dem Psalm 119 steht dieser bekannte Vers, wodurch wird ein Jüngling, ein junger Mensch seinen Weg in Reinheit wandeln, indem er sich bewahrt nach deinem Worte. Bewahrung hat zwei Seiten. Das eine ist, dass Gott uns bewahrt. Und da dürfen wir ihn auch darum bitten. Psalm 16. Bewahre mich, denn ich traue auf dich. Das ist die Stimme des Herrn Jesus. Aber auch wir dürfen das sicher für uns in Anspruch nehmen, den Herrn zu bitten, uns zu bewahren. Aber wir müssen uns auch selbst bewahren. Wenn er sich bewahrt nach deinem Wort. Wir müssen auch nach dem Wort Gottes unseren Weg gehen in Gemeinschaft mit ihm. Dann kann er uns bewahren. Wenn du natürlich deinen Weg in die Welt gehst und meinst, du könntest damit spielen, wir werden das morgen sehen, [00:40:07] dann wird er dich nicht bewahren können. Simson hat den Blick nicht auf den Herrn gerichtet und verbindet sich wieder mit einer Frau.

Moralisch war das sowieso ein Weg abwärts. Die erste Frau hatte er ja noch heiraten wollen. Mit der zweiten hatte er nur eine körperliche Verbindung und die dritte, da lesen wir nicht davon, dass er sie geheiratet hat. Er hat mit ihr zusammengelebt. Das ist natürlich in unserer Gesellschaft so auch schon normal geworden, dass man das Heiraten schon gar nicht mehr stattfindet. Aber Gottes Wort redet eindeutig darüber. Wir sehen noch etwas in dieser Verbindung von Simson [00:41:02] zu den drei Frauen, was ihn diesen Weg absetzt, zeigt. Wenn du mal überlegst, was hat ihn in diesen drei Verbindungen motiviert? Was war sein Beweggrund? Im ersten Fall bei der ersten Frau in Timna war es sein Eigenwille, der tätig wurde. Ich will das. Das war schon schlimm genug. Aber das war der Beweggrund in dem ersten Fall. Und das mag bei uns manchmal der Beweggrund sein. Zu manchen Wegen, die wir gehen, die uns letztlich zu Fall bringen können, dass unser Eigenwille tätig wird, dass wir das wollen und deswegen diesen Weg gehen. Ist der Jesus der Herr in deinem Leben? Das ist notwendig. Weißt du, es gibt eine interessante Stelle im Evangelium Johannes, glaube ich, wo der Herr sagt, in Bezug auf seine Jünger, ihr nennet mich Lehrer und Herr. Und ihr [00:42:04] saget recht, denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und der Lehrer, hast du gemerkt, dass der Herr die Reihenfolge umgedreht hat? Die Jünger hatten gesagt, er sagt, ihr nennet mich Lehrer und Herr. Und der Herr sagt, das ist ja schon richtig so, aber die Reihenfolge müsst ihr umdrehen. Wenn nun ich, der Herr und der Lehrer, er muss zuerst der Herr in deinem Leben sein, wenn du seine Autorität anerkennst, dann kann er auch dein Lehrer sein. Dann wirst du das, was er sagt, auch aufnehmen. Wenn du sagst, Herr Jesus, ich möchte dir gerne folgen, ich möchte auch gerne tun, was in deinen Worten steht, aber es gibt da in meinem Leben so einen Bereich, den möchte ich ausklammern. Da möchte ich alleine drüber entscheiden. Das geht nicht. Entweder ist er dein Herr, dann musst du ihm dein ganzes Leben ausliefern und nicht einzelne Bereiche deines Lebens, vielleicht [00:43:04] die Beziehung, die du hast zu dem anderen Geschlecht, vielleicht deine Freizeit, ich weiß nicht, was es sein mag bei dir, deine Hobbys oder sonst was, wo du sagst, also da frage ich jetzt mal nicht nach, was der Jesus darüber denkt. Das geht nicht. Wir müssen schon seine Autorität über uns anerkennen.



Dann kann er uns auf diesem Weg sechsen, dann kann er uns auch bewahren vor solchen Wegen, wie Simson sie gegangen ist. Im ersten Fall war es also sein Eigenwille, der tätig war, der ihn dazu führte. Bei der zweiten Frau in Kapitel 16, Vers 1 war es seine Lust, seine Begierde, die tätig war. Das ist natürlich auch eine Gefahr in unserer Zeit, wo man in der Welt sagt, da muss man alles, ist ein menschliches Grundbedürfnis wie Essen und Trinken, das muss man einfach ausleben. Das sagt Gottes Wort überhaupt nicht. Gottes Wort sagt, das ist etwas, das gehört in die Ehe und außerhalb derselben ist das Hurerei. Was ihn hier bewegte, waren eben nur seine Lust, seine Begierde. Im [00:44:08] dritten Fall, bei Delilah, ist der Fall viel ernster. Es ist das erste Mal, dass wir lesen, dass er diese Frau liebte. Seine Zuneigung ist gebunden und das ist der Anfang vom Ende eines Nazireas. Wenn deine Zuneigungen der Welt gehören, dann wird es gefährlich. Es heißt nur bei dieser Frau, er liebte sie. Da gibt es einige Stellen, die uns zeigen, wohin das führt. Einmal ganz wörtlich, wenn wir unsere Zuneigungen an eine Frau oder eben an einen Mann binden, der nicht ein Eigentum des Herrn Jesus ist, ein Ungläubigen, dann wird uns das letztlich, wie wir eben schon gesehen haben, herunterziehen. Wir haben ein erschütterndes Beispiel in 1. Könige 11, [00:45:06] wenn wir da das Ende sehen von König Salomo. 1. Könige 11. Da heißt es in 1. Könige 11, Vers 1 Und der König Salomo liebte viele fremde Frauen, und zwar neben der Tochter des Pharaos, moabitische, ammonitische, edomitische, sidonische, hittitische, von den Nationen, von denen der Herr zu den Kindern Israel gesagt hatte, ihr sollt nicht unter sie kommen und sie sollen nicht unter euch kommen, gewiss, sie würden euer Herz neigen ihren Göttern nach. An diesen hing Salomo mit Liebe und er hat an Frauen 700 Fürstinnen und 300 Nebenfrauen und seine Frauen neigten sein Herz. Und es geschah zur Zeit, als Salomo alt war, da neigten seine Frauen sein Herz anderen Göttern nach. Und sein Herz [00:46:01] war nicht ungeteilt mit dem Herrn, seinem Gott. Da sehen wir, dass er im Alter, da lesen wir auch, dass er sie liebte, diese Frauen. Ich kann euch das nicht erklären, wie man tausend Frauen lieben kann, aber trotzdem sehen wir, dass sie sein Herz neigten, dass sie ihn wegzogen von Gott, ihren Göttern nach, baute dann den einzelnen Götzen da Tempel und Gotteshäuser. Sie neigten sein Herz. Ja und das ist das Problem, wenn unsere Zuneigung gebunden sind, dann werden sie uns abziehen vom Herrn. Aber das ist auch im übertragenen Sinne wahr. Lesen wir 2. Timotheus 4, da muss Paulus auch so etwas berichten. Denn Demas hat mich verlassen, da er den jetzigen Zeitlauf lieb [00:47:02] gewonnen hat und ist nach Thessalonik gegangen. Ein Mitarbeiter des Apostel Paulus, Demas, hatte ihn verlassen. Warum? Weil er den jetzigen Zeitlauf, die Welt lieb gewonnen hatte. Da waren es wieder die Zuneigungen, die zur Welt hinzogen und die ihn dann von der Nachfolge abzogen, hinter dem Herrn Jesus her, mit Paulus zu arbeiten. Und wenn du dann auch nochmal 1. Johannes 2 siehst, da finden wir dieselbe Warnung. Ich lese ab Vers 14 in der Mitte. Ich habe euch Jünglinge geschrieben, weil ihr stark seid und das Wort Gottes in euch bleibt und ihr den Bösen überwunden habt. Liebt nicht die Welt, noch was in der Welt ist. Wenn jemand die Welt liebt, so ist die Liebe des Vaters [00:48:04] nicht in ihm. Denn alles, was in der Welt ist, die Lust des Fleisches, die Lust der Augen, der Hochmut des Lebens, ist nicht von dem Vater, sondern ist von der Welt. Das hat Johannes nicht den Kindlein geschrieben. Das war nicht das Problem der Kindlein. Aber die Jünglinge, die waren stark. Das Wort Gottes war in ihnen. Sie hatten den Bösen überwunden. Und dann sagt Johannes, jetzt passt auf, dass ihr nicht die Welt liebt, noch was in der Welt ist. Dass eure Zuneigungen nicht zur Welt hingehen. Ist vielleicht nicht so sehr das Problem, wenn jemand jung zum Glauben gekommen ist. Aber später wird das ein Problem. Dass vielleicht die Herzen sich wieder der Welt und ihren Dingen zuneigen. Wovon die Welt letztlich angetrieben ist, was der Motor dieser Welt ist, das finden wir hier, die Lust des Fleisches, die Lust der Augen, der Hochmut des [00:49:01] Lebens. Das treibt diese Welt an und das will uns natürlich auch verführen. Wachen wir darüber, wem unsere Zuneigung gehören. Gib mir, mein Sohn, meine Tochter, dein Herz, sagt der Jesus. Das ist das, was er haben möchte. Und wir haben das bei Salomo gelesen. Nicht ungeteilt dem Herrn. Ja, das Herz muss dem Herrn ungeteilt werden. Wir können das nicht

teilen zwischen dem Herrn und der Welt. Der Herr wacht, ich sage das mal so eifersüchtig darüber, dass die Zuneigungen ihm allein gehören. Und es gibt manche Versuchungen, die uns abziehen wollen. Wir haben das bei Simson gesehen. Ein Mann, der ein Nazirea Gottes sein sollte, der einen so guten Anfang gemacht hatte, der in seinem Elternhaus aufgewachsen war unter dem Segen Gottes, den der Geist Gottes in [00:50:01] seinem Stammesgebiet einmal antreiben konnte, für ihn zu wirken. Und dann ging es auf einmal abwärts. Dann war er auf einmal unklar, wenn es um die Verbindung ging mit Frauen, die nicht zum Volke Gottes gehörten. Dann hat ihn sein Eigenwille in einen solchen Weg getrieben, in eine solche Verbindung. Dann hat er seine Begierde ausgelebt. Vielleicht noch ein Wort dazu. Wir sagen manchmal, wenn es um diese Sache geht, ich habe es selbst auch schon manches Mal gesagt, bis ich mir gedacht habe, das ist eigentlich nicht gut. Wir sagen, wenn jemand ist in diese Sünde gefallen. Weißt du, ich glaube nicht, dass man da reinfällt. So plötzlich, unerwartet. Es kann sein, dass du da rein rutschst, weil du nicht aufgepasst hast. Weil wir Dingen in unserem Leben Raum geben, die uns auf [00:51:05] so eine Ebene führen, dass wir in diesen Dingen nicht mehr klar sehen. Da müssen wir vorher einen Bund machen mit unseren Augen. Da müssen wir aufpassen, was wir machen. Müssen wir aufpassen, was wir lesen und was wir ansehen und auch was die neuen Medien angeht. Das ist eine ganz gefährliche Rutschbahn, wenn wir da nicht aufpassen. Für Simson wurde es auch zum Verhängnis und es ist für manchen Gläubigen zum Verhängnis geworden. Aber dann gab es eben noch diese dritte Verbindung, seine Zuneigung zur Welt. Das wird ihm letztlich, wir werden das morgen sehen, das wird ihm zum Verhängnis werden. Da wird er dann sein Asereatum und letztlich auch sein Leben beilassen. Nach einem so guten Anfang, eine so traurige Zwischenbilanz, nach einem Mann, der mit Kraft die [00:52:02] Feinde erschlug, aber dann moralisch schwach war, weil er nicht das, was er sein sollte, ein Aserea, wirklich mit Konsequenz gewesen ist. Wenn wir wirklich uns mit Konsequenz auf die Seite des Herrn Jesus stören, dann wird er uns und kann er uns bewahren, auch in den Umständen, in denen wir leben. Die Gefahren bleiben um uns herum. Wir können nicht aus der Welt hinausgehen. Die Gefahren umgeben uns, aber wir können mit dem Herrn hindurchgehen. Unsere Augen, wie wir im Psalm gelesen haben, auf ihn richten. Dann kann er uns auch zeigen, wo diese Fußangeln und Fesseln sind, dass wir diesen Dingen ausweichen und dass wir dann wirklich für ihn leben. Wir haben das Gesetz des Nazireas nicht ganz gelesen, aber es konnte sein, dass ein Nazirea sein Asereatum verlor. Aber es gab die Möglichkeit, das wieder neu anzufangen. Wenn du vielleicht sagst, in meinem [00:53:05] Leben hat das mal auch gut angefangen, aber inzwischen merke ich, dass das mit der Hingabe nicht mehr so ist, dass da so manche Dinge sind, dann kannst du immer noch einen Neuanfang machen und sagen, ich will noch mal geistlich gesprochen dieses Gelübde ablegen, mit dem Herrn zu leben und zu seiner Ehre. Und Lied 123, die erste Strophe.

Werdet unsere Herzen durch den Geist der Liebe, [00:54:08] das wir den Frieden in ihr bringen, das wir alle stets die Zeit uns vollend wählen, von der Begegnung erwarten wir.

Auf dich und nach dir vergebens, deinem Wort vertrauen wir.

Christe, die Zuführst des Lebens, komm und nimm uns auch zu dir.

[00:55:16] Wohne frei von Schmerzen, wir an deiner Herzen.

Allo, heilige, neben den Tränen.

Dazu noch aus dem Lied 79, Vers 3.

Lied 79, Vers 3.

[00:56:02] Nur auf dem so schmalen Pfade geht uns ja kein Bild.

Bis Christlein die Erde dreh'n bis zum Ende geht.

Damit wir mit der Jugend großgläubig mit uns sein.

Sie frisst uns vor dem Ziegen Geduld und Glauben ein.

[00:57:05] So scheint uns mit ein Schaden das Mann um Jesu Christ.

Wir haben seine Gnade, die über alles ist.

Erlasstes wird gefallen, doch Himmel rufen wir.

Gnade sein mit allem, Gnade sein mit mir.